

Junge Mädchen
singen

F R A U E N D E R W E L T I V

I m D i e n s t d e r R e v o l u t i o n

Gordian Troeller und Claude Deffarge
berichten aus Eritrea

G l a n g

Wir kämpfen für die Befreiung der Frau. - Nieder mit der Klassen- und Männerherrschaft. - Es lebe die Gleichheit der Frauen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. - Indem sie ihr Joch zerbrechen, feuern sie die unterdrückten Massen zum Kampf an. Gemeinsam mit ihren Kameraden kämpfen sie in den vordersten Linien für die Freiheit. - Im Programm der "Volksfront zur Befreiung Eritreas" steht es geschrieben: die Rolle der Frau ist entscheidend für die Revolution.

Kolonnen der "Volksfront"
auf dem Weg zur Front

So singen Mädchen mitten im Krieg. In Eritrea. Dort hat die Bevölkerung sich gegen Äthiopien erhoben. Nationale Unabhängigkeit ist ihr Ziel.

Hier eine Kolonne der "Volksfront zur Befreiung Eritreas" auf dem Weg zur Front.

Mehr als 30% der etwa 70 000 Freiheitskämpfer sind Frauen. Auch in China, in Cuba, in Persien gingen Frauen in die Berge und auf die Straße. Revolutionen sind einmalige Gelegenheiten das Los der Frau radikal zu verändern. Aber nur, wenn Frauen mitmachen. Bei den Revolutionen der Männer geht es hauptsächlich um die Neuverteilung von Besitz und Produktionsmitteln. Nur die Beteiligung der Frau kann auch eine grundlegende Veränderung der menschlichen Beziehungen herbeiführen.

Sonst geht die gleiche Misere wieder von vorne los: Mann -
Frau, stark - schwach, Herrscher - Beherrschte. -

Die Eritreer haben das erkannt. Sie wollen den Wert der
neuen Gesellschaft an der Stellung der Frau messen.

Eine wahre Revolution. - Welche Chancen haben sie?

Eritrea - eine ehemalige italienische Kolonie - wurde 1960
von Äthiopien unrechtmäßig einverleibt. Ein Bruch des Völker-
rechts, der nicht verurteilt wurde. Aus gutem Grund:

Äthiopien war zum Angelpunkt der amerikanischen Afrikapolitik
geworden. Je größer und stärker, desto besser. - 1974

stürzen marxistische Militärs den Kaiser Haile Selassi und
rufen die Russen zu Hilfe. Seither kontrolliert die Sowjet-
union diese strategische Schlüsselstellung am Roten Meer.

Auch sie will einen mächtigen Verbündeten und setzt gewaltige
Mittel gegen die Freiheitsbewegung ein. Eritrea - der einzige
Zugang Äthiopiens zum Meer - soll nicht unabhängig werden.
Koste es, was es wolle.

Diese Machtpolitik kostete Tausenden von Eritreern das Leben.
Hunderttausende wurden heimatlos. - Dies hier sind Kriegs-
versehrte. Zweitausend Krüppel und Schwerverletzte. -

Der Kampf um Selbstbestimmung begann schon 1961. Bis 1978
waren die Freiheitskämpfer militärisch erfolgreich. Außer
der Hauptstadt Asmara und dem Hafen Massaua kontrollierten
sie das gesamte Land. Der Sieg stand bevor, als sie Massaua
einschlossen. Doch dann griffen sowjetische Kriegsschiffe
und Flugzeuge ein. Kubanische Divisionen, Experten aus der
DDR und russische Militärs eilten den auch in anderen Gebiet
bedrängten Machthabern Äthiopiens zu Hilfe. Die Eritreer

K a r t e

Karte von Kriegs-
versehrten

Karte wird einge-
blendet

mußten die größeren Städte aufgeben, doch keine der bisher sechs Offensiven konnte ihren Widerstand brechen. Sie zogen sich in die Berge zurück. Achttausend Gefangene fielen in ihre Hände und genügend Kriegsmaterial, um den Kampf ohne fremde Hilfe weiterführen zu können.

Diese Kriegsversehrten leben im Augenblick in einem Lager im Sudan, wo auch 10 000 Flüchtlinge von der "Volksfront" versorgt werden. Nicht weit von der eritreischen Grenze. Sie haben sich auf den Weg gemacht, um die Frau zu feiern. Ja - heute ist der internationale Tag der Frau. Trotz ihrer Leiden werden sie fünf Kilometer zu Fuß gehen und ebenso viele zurück, um ihre Solidarität mit den Frauen zu bekunden. Bis sie am Versammlungsplatz ankommen, wird es Nacht sein, und wir werden nicht mehr filmen können.

Frauen marschieren

Die Flüchtlingsfrauen - mit ihren gesunden Gliedern - kommen als erste an. Gegen 9 Uhr abends werden 12 000 Menschen versammelt sein, um für die Gleichheit der Frau einzutreten. Die eritreischen Revolutionäre haben gar keine andere Wahl. Sie sind regelrecht von den Frauen überrollt worden. Zwar stand Gleichberechtigung schon immer auf ihrem Programm, doch solange nur Männer in den Bergen kämpften, brauchten sie das Problem nicht anzupacken. Aber dann, Anfang der siebziger Jahre, kamen die jungen Mädchen zu Tausenden. Das Programm mußte verwirklicht werden. Aber wie?

Frontausguck

Ein Beobachtungsposten an der Front. - In Eritrea. Frauen und Männer zusammen in der vordersten Linie. Gleiche Gefahr. Gleiche Verantwortung. Also keine Konzession an die Weiblichkeit - keine Diskriminierung der Frau. Nur so -

meinen die Revolutionäre - kann das tief sitzende Vorurteil von der Minderwertigkeit der Frau langsam überwunden werden. Zunächst wollte man die Frauen auf angeblich weiblichere Beschäftigungen beschränken. Flüchtlingsfürsorge und Kinderbetreuung zum Beispiel. Aber die Mädchen bestanden auf Gleichheit vor dem Feind als Voraussetzung für Gleichheit überhaupt.

Zoom auf feindliche
Linien

Freiheitskämpferin
im Frontausguck

Dort unten sitzt der Feind - nur zwei Kilometer entfernt.

Fragen brennen uns auf der Zunge - aber vor den Männern würden wir keine Antworten erhalten. Es genügt eben nicht, zum Gewehr zu greifen, um schlagartig die anerzogenen Hemmungen loszuwerden.

Selbst auf die Frage, wie lange sie schon an der Front ist, bekommen wir nur zögernd Auskunft. - Drei Jahre. Sie hat schon an vielen Kämpfen teilgenommen. Zum letzten Mal an der Schlacht um Nakfa.

Kameradin

Ihre Kameradin ist erst seit einem Jahr im Einsatz. Sie war schon drei Mal in Nahkämpfe verwickelt. Am schwersten war es in Nakfa.

Schützengraben

Schützengräben werden ausgehoben. Man erwartet die siebente Offensive der Äthiopier.

Unterstand -

Für den Unterstand ist eine Frau verantwortlich.

Begrüßung zwischen
Männern und Frau

Früher war dies der typisch eritreische Gruß unter befreundeten Männern. Jetzt ist das zärtliche Schulter- und Nackenreiben auch unter Mann und Frau üblich. - Doch es genügt nicht in Gesten und gemeinsamen Einsatz die Gleichheit zu üben. Die Machtstrukturen müssen bewußt gemacht werden, die zur Erniedrigung der Frau geführt haben.

Schulungsgruppe

In Diskussionsgruppen wird das getan. Sonst - so meinen die Revolutionäre - führt der Gleichheitsanspruch der Frau zu einer sterilen Abrechnung mit dem Mann. Zum sogenannten Kampf der Geschlechter. - Diskutiert wird gleich hinter der Front Nachts, wenn keine Gefahr droht, sitzen Tausende so zusammen Sie versuchen, zu artikulieren, was sie in die Berge trieb. Diesmal geht es um die national-demokratische Revolution. Als solche will die "Volksfront" ihren Kampf um nationale Unabhängigkeit verstanden wissen. - Jemand soll zusammenfassen was gesagt worden ist.

- "Die augenblickliche Phase unserer Revolution ist eine national-demokratische. Das heißt, die verschiedenen Klassen die ein unabhängiges Eritrea wollen, kämpfen gemeinsam gegen den äußeren Feind. Im Innern geht der Kampf gegen Diskriminierung auf Grund von Geschlecht und Religion."

- "Man spricht von einer national-demokratischen Revolution, wenn verschiedene Klassen gegen Unterdrückung kämpfen und die Ausbeutung abschaffen wollen."

- "Ja, das sind einige der Gründe, warum wir unsere Revolution national-demokratisch nennen."

Frau und Männer mit Krücken

Zurück ins Flüchtlingslager, wo auch die Kriegsversehrten leben.

Wer in einem der üblichen Kriege zum Krüppel geschossen wird kann später mit Entschädigung rechnen. Er hat ja fürs Vaterland gekämpft. In Eritrea ist das nicht so einfach. Dieser Kampf gilt als Bürgerkrieg, die Freiheitskämpfer als Rebelle

Sie wollen ja erst ein Vaterland schaffen. Dazu müssen sie den fremden Besetzer hinausjagen. Falls dies nicht gelingen sollte, können sie als Gezeichnete der Rache ihrer Feinde gewiss sein - oder sie müssen heimatlos umherirren.

Interview mit drei
versehrten Mädchen

- "Ich heiße Nazanet Tekle. Ich bin im September 1977 zur "Volksfront" gekommen. Nach fünf Monaten militärischer Ausbildung wurde ich an der Front eingesetzt. Ich habe an vielen Kämpfen teilgenommen. In der Schlacht um Dekemhare verlor ich ein Bein. Später kam ich hierher ins Lager, wo viele Kriegsversehrte sind. Hier geht unser Kampf weiter. Wirtschaftlich, politisch - auf allen Gebieten."

1. Blinde

- "Ich heiße Sehidi Mohammad und bin 1977 zur Volksfront gekommen. Nach fünf Monaten militärischer Ausbildung ging ich an die Front. Ich habe in Tigrai und Elabarit gekämpft. In der Schlacht um Nakfa ist es dann geschehen. An den Augen Ich kann nicht mehr sehen. Aber unser Kampf wird ja nicht nur mit den Waffen geführt. Auch hier, im Lager, kann man nützlich sein."

2. Bilinde

- "Ich heiße Weini Ogubasgi. Zunächst gehörte ich der Massenorganisation der "Volksfront" an. Später trat ich in die Miliz ein. Als wir dann zum Rückzug gezwungen wurden, im Juli 1978, kam ich an die Front. Ich habe in Adebeur gekämpft. Während der zweiten äthiopischen Offensive wurde ich verwundet und kam ins Krankenhaus. Jetzt bin ich hier im Lager tätig. Ich wurde an den Augen verletzt."

Diese drei Mädchen
kommen aus Zelt

Nach dem Gespräch gehen die Mädchen an ihre Arbeit zurück. Mit einem Bein kann man noch selbständig sein. Aber blind - Die beiden Blinden leiten jetzt politische Schulungskurse.

Steinbruch

Alle Kriegsversehrten sind nach wie vor im Einsatz - ihren Körften entsprechend. - Hier brechen sie Steine für den Bau eines Krankenhauses. Eine Frau bringt diese Last ins Tal. - Gewöhnlich werden Krüppel und Kranke als Belastung empfunden. Sie werden bedauert und umsorgt, aber nicht mehr wie vollwertige Menschen behandelt. Ähnlich ist es den Frauen ergangen. Von einer aggressiven, auf Konkurrenzkampf ausgerichteten Männerwelt, wurden sie nicht für voll genommen. Als schwach und unvollkommen, werden beide Gruppen - Frauen und Krüppel - gewöhnlich abgewertet. - Wahrscheinlich ist es dem Durchbruch der Frauen zu verdanken, daß hier auch die Versehrten voll integriert werden.

Panorama des Lagers

Dieses Lager, mit seinen 12000 Flüchtlingen und Kriegsversehrten ist so eine Art Labor der zukünftigen Gesellschaft Eritreas.

Häuserbau

Beim Häuserbau sind Behinderte kaum von den Gesunden zu unterscheiden - ebenso schwer Frauen von Männern. Niemand wird ausgeschlossen. In der Gesellschaft, die diese Revolutionäre aufbauen wollen, soll der Wert eines Menschen nicht an Geschlecht oder Gesundheit gemessen werden. - Als die Frauen in die Berge kamen, sollten zunächst autonome Fraueneinheiten aufgestellt werden. Wie in manchen Staaten, wo weibliche Soldaten zum Aushängeschild einer gewissen Emanzipation geworden sind. Für die angestrebte Gleichheit wäre das fatal gewesen. Die herkömmliche Trennung in Männer- und Frauenwelt wäre nur bestätigt worden. - Auch die Versehrten bilden keine Sondergruppe.

Gemeinschaftsküche

Selbst in der Küche sind die Geschlechter nicht mehr getrennt. Hier eine der Gemeinschaftsküchen des Lagers.

Daß Frauen schwere Arbeit leisten, ist bei Bauern üblich. Es wird deshalb auch nicht als Rollenausgleich verstanden, wenn sie jetzt hart anpacken. Daß aber Männer sogenannte Frauenarbeit verrichten, ist in Eritrea im wahrsten Sinne des Wortes eine Revolution. Wenn früher ein Junge zuhause einen Fuß in die Küche setzte, wurde er von den Frauen davongejagt und vom Vater gescholten: "Willst du etwa ein Mädchen werden?" Jetzt ist Hausarbeit für Männer nicht etwa eine Forderung, eine Art Revanche und peinliche Pflicht. Nein, sie wird als Recht verstanden - genau wie die Teilnahme der Frau am bewaffneten Kampf. Es soll keine ausschließlichen Bereiche mehr geben - weder für den Mann, noch für die Frau.

Interview eine Mannes
in der Küche

- "Früher war die Frau auf Hausarbeit beschränkt. Damit haben wir Schluß gemacht. Frauen sollen ihre Fähigkeiten in all jenen Bereichen entwickeln, die früher dem Mann vorbehalten waren. Ich bin von der Gleichwertigkeit der Frau und ihrer Arbeit überzeugt, sonst würde ich hier nicht in der Küche sitzen und kochen."

Näherei

Kleider und Uniformen werden von Männern und Frauen angefertigt. Es ist umgekehrt als in der Küche. Alles, was mit Technik zu tun hatte, war ein männliches Monopol. Auch die Nähmaschine - ein Symbol seiner technischen Überlegenheit. Jetzt dürfen auch Frauen damit umgehen.

Maschinenschreiben

Die Kriegsversehrten werden nicht nur in den Kampf einbezogen, man versucht auch, ihnen eine Zukunft zu sichern - sie auf Berufe vorzubereiten, die sie in einem unabhängigen Eritrea einmal ausüben können. Büroarbeit zum Beispiel. -

Die Schreibmaschinen wurden vom Feind erbeutet. Viel Material fiel in die Hände der Volksfront. Es dient zur Ausbildung in Mechanik, Elektronik, Kommunikationswesen und anderen Bereichen.

Unter welchem Zeichen all dies stattfindet, steht auf Transparenten wie diesem: "Emanzipation und Gleichheit der Frau sind Ziele unserer Organisation."

Tanz der Frauen

Aus welcher Lage wollen und sollen die Frauen Eritreas eigentlich befreit werden? - Dieser Tanz mag zur Veranschaulichung dienen. Er gehört zur Folklore der im Tiefland lebenden Mohammedaner. - Es ist kein Mann dabei. Die Welt der Frauen ist streng getrennt von der Welt der Männer. Diese sehen sich von Natur aus dazu bestimmt, der aktive Teil der Gesellschaft zu sein - die Macher und Gebieter. Die Frau hat sich zu unterwerfen. - Da sie als verantwortungslos gilt müssen Männer über ihre Tugend wachen. Zunächst der Vater und die Brüder. Später ihr Mann. Um ihre Sexualität zu zügeln, wird sie beschnitten. Ob Christin oder Mohammedanerin. Die Klitoris, die als männliches Überbleibsel gilt, wird entfernt. Angeblich soll das auch der Entwicklung männlicher Charaktereigenschaften vorbeugen. Jedenfalls zeichnen schmerzliche Eingriffe den Lebensweg der Frauen, denn vielen werden auch noch die Schamlippen zusammengenäht, um bei Hochzeit und Geburten wieder getrennt zu werden.

Karavane

In großen Teilen Ostafrikas - von Ägypten über den Sudan, Eritrea und Äthiopien bis hin nach Somalia, sind die Lebensbedingungen äußerst hart und das Los der Frau entsprechend schwer. Hier dominieren Wüste und Steppe. Nomaden ziehen einher. - Bei den eritreischen Nomaden ist die Frau

radikaler entmündigt und schärfer bewacht, als in den Städten und Dörfern.

Guerilleros und
Nomaden

Wenn sie in Guerilla-Gebieten Halt machen oder Fremden begegnen, sitzen die Nomaden nicht aus Zufall vor ihren Zelten. Sie wachen über ihre Frauen.

Verschleierte Frau
vor Zelt

Viele ihrer Frauen sind verschleiert, was in Eritrea sonst nicht üblich ist.

Ausgabe von Medikamenten
an Nomadenfrauen

In den Gebieten der "Volksfront" werden die Nomaden ärztlich betreut und mit Medikamenten versorgt. Doch da die Guerilleros für die Abschaffung der patriarchalischen Ordnung eintreten, sind manche Nomaden mißtrauisch.

Junge Frauen vor Zelt

Unter jungen Nomaden haben die Revolutionäre Erfolg gehabt. Einige sind der "Volksfront" beigetreten .

Frauen flechten Körbe

Diese Flüchtlingsfrauen gehören zur Massenorganisation des "Volksfront". Trotzdem erziehen sie ihre Kinder traditionsgemäß. Ihre Töchter werden beschnitten. Die "Volksfront" hat dies zwar verurteilen, jedoch nicht verbieten können. Die herkömmlichen Wertvorstellungen sitzen noch tief. Was sollte eine Frau auch so plötzlich werden - außerhalb der ihr zugeschriebenen Rolle. Ein Mann gilt als Mensch, weil er ein Mann ist. Aber eine Frau ist zunächst nur Tochter, Ehefrau oder Mutter. Ihr menschlicher Wert wird an der Erfüllung ihrer Pflichten gemessen. Entspricht sie den Leitbildern, dann wird sie hoch geschätzt und kann, als Mutter, sogar über die Familie herrschen.

Die Frauen aus dem Volk wirken ausgeglichen und selbstsicher - trotz Beschneidung, ja wahrscheinlich sogar auch ihretwegen - denn sie entsprechen dem Bild, das sie durch Überlieferung von sich selbst haben. Ihr Los wird nicht als Unterdrückung

Führerin der Frauen-
gruppe

verstanden. - Eher als Schicksal.

- "Vor der Revolution war es einigen von uns schon klar, daß die Frau doppelt unterdrückt wird: von der Gesellschaft als solcher, und vom Mann. Und bevor ich zur "Volksfront" ging, habe ich schon für unsere Rechte gekämpft. Aber wir wurden verfolgt, verhaftet und mußten schließlich aufgeben. Jetzt sind wir in der "Volksfront" organisiert und können furchtlos für unsere Befreiung eintreten. Gegen alle Formen von Ausbeutung und Unterdrückung."

Frauen lernen Lesen
und Schreiben

Zunächst müssen die Flüchtlingsfrauen erst einmal Lesen und Schreiben lernen. In den Dörfern Eritreas gingen fast nur die Jungen zur Schule. Frauen brauchten ja keinen Beruf zu ergreifen. - Jetzt lernen sie auch die Begriffe, mit denen sie ihre Situation verstehen können. Sie erfahren, daß Äthiopien kein gottgewolltes Anrecht auf ihr Land hat und eine Gesellschaftsform kein unabwendbares Schicksal ist, sondern auf Machtstrukturen beruht, die man verändern kann. Wie sollten sie ihre Ängste umsetzen können in einen Freiheitskampf, wenn sie die Begriffe nicht kennen? Freiheit - was ist das eigentlich? Hier wollen sie es lernen.

Interview Arbeiterin

Was politische Unterdrückung und Verfolgung sind, haben viele von ihnen am eigenen Leib erfahren.

- "Ich war Arbeiterin bei der Shergesellschaft in Asmara. Im Untergrund nahm ich am Kampf gegen Äthiopien teil. Eines Tages kam die Polizei zu mir nachhause. Zehn Tage vorher hatte ich eine Tochter geboren. Die nahmen sie mir weg, und mich warfen sie ins Gefängnis. Ich bin schlecht behandelt worden. Später brachten sie mir auch meine Tochter. Wir blieben drei Monate im Gefängnis. Nach meiner Freilassung hatte ich Angst, sie könnten wiederkommen. Mit Hilfe einiger

unserer Untergrundkämpfer bin ich dann geflohen. Das ist drei Jahre her."

Kinder spielen
Fußball

Die Flüchtlings- und Waisenkinder werden von der "Volksfront" betreut. Allein in diesem Lager leben 300 Waisenkinder. - Fußball begeistert alle Kinder der Welt. Aber warum sind hier keine Mädchen dabei? Bedeutet dies, daß die in den Flüchtlingsfamilien vorherrschende Rollenverteilung in diesem Alter mehr Gewicht hat, als das Beispiel der Freiheitskämpfer. Sicherlich ist das der Fall.

Kinder in Schul-
klasse

Erst in der Schule hat die "Volksfront" die Möglichkeit, direkten Einfluß auf die Kinder zu nehmen. Sie hat eigene Schulbücher herausgegeben, in denen neben geschichtlichen Unwahrheiten auch die gesellschaftlichen Vorbehalte gegenüber der Frau verschwunden sind. In keinem Text werden die Jungen sich als geborene Helden bestätigt finden oder die Mädchen als schwaches Geschlecht.

Zum Schluß - ein Lied für uns.

Landschaft

Innerhalb Eritreas - in den Kampfgebieten - versteckt sich das Leben tagsüber unter den schützenden Büschen.

Patrouille

Nur kleine Gruppen sind unterwegs oder halten Wache. Trainiert wird am frühen Morgen.

Trainingslager

Bei Neuankömmlingen ist die Verunsicherung spürbar. Besonders bei den Mädchen. - Da ist plötzlich kein Vater mehr da - kein Bruder, der befiehlt, aber auch schützt. - Und die Jungfräulichkeit, diese von Vater und Brüdern gehütete Ehre der Familie, wer soll die jetzt schützen? Plötzlich ist sie allein. Verantwortlich. Sie, nur eine Frau. Erleichtert erfährt sie, daß auch die "Volksfront" außereheliche

Liebesbeziehungen verbietet und Vergewaltigung schwer bestraft. Den Revolutionären geht es dabei nicht um die Familienehre, sondern um das Vertrauen aller Familien, die ihre Kinder in die Berge geschickt haben. Diese Verantwortung macht jeden Kameraden zu einer Art stellvertretendem Bruder - dank der auch von ihm verinnerlichteten herkömmlichen Werte. So erlaubt letztlich die Wechselwirkung zwischen Tradition und Revolution, zwischen Gefühlsbindungen und Bewußtmachung, daß dieses eritreische Experiment funktioniert.

Workshop

Wer nicht für den Kriegsdienst tauglich oder frontmüde ist, wird in der Produktion eingesetzt. Frauen ebenso wie Männer. Diese Werkstätten liegen in den befreiten Gebieten in Eritrea. Sie sind getarnt, doch da tagsüber feindliche Flugzeuge patrouillieren, wird nur nachts gearbeitet. Die Lichtverhältnisse erlaubten uns nicht, die erstaunlichen Ausmaße dieser Betriebe zu zeigen. Wir haben zwanzig davon besucht. Einige liegen unter der Erde, andere sind in Felsen geschlagen. Hauptsächlich wird erbeutetes Material instand gesetzt. - Frauen erlernen Berufe, die ihnen bisher verschlossen waren und die ihnen einmal im Frieden die Zukunft sichern sollen. Die Elektrizität wird von Generatoren erzeugt, die auf dem Rückzug aus den Städten mit in die Berge genommen wurden.

Alphabetisierung der
Neuankömmlinge

Mittlerweile lernen die Neuankömmlinge Lesen und Schreiben. Während man auf die nächste Offensive wartet, wird überall hart gearbeitet. Es soll ja eine Nation aufgebaut werden. Schon in den ersten Schulstunden, wird mit dem ABC auch die Bedeutung der Frau erklärt.

Eine Revolution kann ihr Ziel ohne die Beteiligung der Frau nicht erreichen - heißt es - Um den Sieg zu erringen, brauchen wir die Frauen genau wie die Männer.

Für diese, bisher letzte Welle der Freiheitskämpfer, ist die Anpassung besonders schwer. Zuerst kamen die Söhne und Töchter der gebildeten Großstädte, dann die Kinder des Mittelstandes aus kleineren Städten - und jetzt strömen die Bauernkinder in die Berge. Sie fliehen vor den Grausamkeiten der äthiopischen Besetzer, doch außer Haß und Vergeltung sind sie kaum motiviert. Sie sind in traditionellen Familien aufgewachsen und haben sich über die Rolle der Frau noch keine Gedanken gemacht. Was Revolution bedeutet, können sie nicht wissen. Vaterland - ja. Nation - vielleicht. Aber der Gleichheitsanspruch der Frau dürfte ein Problem sein.

Workshop

Durch gemeinsame Erfahrungen am Arbeitsplatz fallen die Barrieren am leichtesten. Einfach zusammensein - durch die Praxis lernen, daß die Fähigkeiten der Frau gleichwertig sind.

Wenn weiterhin in diesem Rhythmus Bewußtsein geschaffen und neue Berufe erlernt werden, dann werden nicht nur die eritreischen Frauen eines Tages ihre Freiheit erlangen, sondern die Eritreer das gebildete, fortschrittlichste und korruptionsfreieste Volk Schwarz-Afrikas sein. In den befreiten Gebieten ist dies sicherlich heute schon der Fall. Niemand wird bezahlt, kein Geld ist im Umlauf, alle arbeiten für den gemeinschaftlichen Bedarf. Persönliches Eigentum kann es mithin nicht geben. - Seit neunzehn Jahren.

Schulungsgruppe

In einer solchen Welt habe Worte wie diese besonderes Gewicht
"Die Produktionsmittel lagen in den Händen von einigen
Wenigen. Das gab ihnen die Macht, die Bevölkerung zu unter-
drücken. Einfache Leute hatten nur ihre Arbeitskraft zu
verkaufen und konnten keinen Einfluß aus politische Geschehen
nehmen."

Oder diese Worte: "Im Gegensatz zum Mann, ist die Frau doppel-
unterdrückt. Einmal durch die herrschende Gesellschaftsordnung
und zum zweiten durch den Mann. Um diese Unterdrückung zu
beseitigen, haben die Frauen sich auf die Seite der Männer
gestellt. Nur wenn diese frei werden, können auch sie frei
sein."

"Bisher lagen die Entscheidungen bei den Männern. Die Frauen
hatten keine Chancen, sich dagegen zu wehren. Nur wenn wir
die Unterdrückungsmechanismen klar erkennen, können wir sie
abschaffen. In einer demokratischen Revolution ist die Rolle
der Frau entscheidend."

Interview von
3 jungen Leuten

Noch sind es aufgesagte Worte - aber Bewußtsein stellt sich
ein.

Mann: - "Wir sind erzogen worden, Mann und Frau unterschiedlich zu
bewerten. Erst im gemeinsamen Kampf haben wir erfahren, daß
die Frau gleichwertig ist. Theorie allein ist nutzlos.
Gleichheit muß praktiziert werden, um die Mentalität zu
verändern."

Frau: - "In unserer früheren Gesellschaft wurden Männer und Frauen
von den äthiopischen Kolonialisten unterdrückt. Gleichzeitig
aber unterdrückte der Mann seine Frau. Sie war nur ein Ding
zu seinen Diensten. Erst hier ist uns wirklich klar geworden
warum das so ist und wie wir dagegen kämpfen können. Das

ganze Volk muß erfahren, daß Mann und Frau gleichwertig sind und dazu brauchen wir natürlich die Männer. Ich fühle mich sehr wohl hier."

Mann: - "Ich habe bei der "Volksfront" gelernt, daß Frauen die gleiche Arbeit leisten können, wie Männer. Und wie ich sehe, stimmt das. Sie sind ebensoviel wert wie wir. Ehrlich gesagt das macht mich froh."

Hochzeit

Eine Hochzeitsfeier. Drei Paare werden getraut. Seit 1978 dürfen Freiheitskämpfer untereinander heiraten. Siebzehn Jahre nach Beginn des Krieges, schien die Entscheidung unumgänglich - aber einfach war sie nicht. Alle erinnern sich, denn noch nie ist ein Problem so lange und so leidenschaftlich diskutiert worden. - Mit der Sexualität war es ihnen gelungen, behutsam umzugehen, was von den Familien hoch angerechnet wurde. Sexuelle Freiheit war ja auch nicht zum Fetisch weiblicher Selbstverwirklichung erklärt worden. Vorurteile sollten erst einmal abgebaut werden, Verständnis geschaffen, Machtverhältnisse verändert. Gleichzeitige sexuelle Freiheit hätte das unmöglich gemacht. - Heirat jeoch und freie Wahl des Partners gehören - laut Programm - zu den unveräußerlichen Rechten eines jeden Menschen. - Jetzt darf also geheiratet werden. Aber damit wird das Vertrauen der Familien auf eine harte Probe gestellt. Bisher war es üblich, daß die Eltern die Wahl der Ehepartner trafen. In manchen Fällen kannten sich diese vorher nicht einmal. Un jetzt sollen die Kinder selbst wählen, ohne Vertrag, ohne Absprache über Brautpreis und Mitgift. Einfach so - weil sie sich lieben. Da können ja Mohammedaner und Christen sich

mischen. Ein früher unvorstellbarer Gedanke. Soll das Freiheit sein? - Ja, das ist sie - sagen die Revolutionäre - wir wollen eine Nation aufbauen, in der die unterschiedlichen Volksgruppen und Religionen friedlich miteinander leben können. Das geht nur, wenn jeder über sich selbst entscheiden kann. Es genügt nicht, den Feind zu vertreiben, um frei zu werden. - So macht sich die Revolution auch in den Häusern und Hütten des Hinterlandes einschneidend bemerkbar. Heiraten zwischen Mohammedanern und Christen sind jetzt häufig.

Hochzeitpaare bekommen ein Zelt zur Verfügung gestellt und machen einen Monat Flitterwochen. Dann geht jeder wieder an seinen Frontabschnitt, und man trifft sich alle drei Monate für eine Woche. - Kinder werden von der Volksfront betreut. Töchter werden nicht beschnitten.

Fröhlich geht es hier nicht zu. Schlechte Nachrichten sind eingetroffen. Die Russen haben tödliches Nervengas eingeflogen. Auch Senfgas steht bereit. Die siebente Offensive soll ja die entscheidende sein. Vielleicht ist sie schon vorüber, wenn dieser Film ausgestrahlt wird. Falls die Gase eingesetzt worden sind, ist dieser Bericht ein Nachruf auf die Jugend eines schwer geprüften Volkes.

Leiterin der Frauen-
gruppe

- "Obwohl es das Heiratsgesetz gibt, bedeutet das noch lange nicht, daß sich die Mentalität der Männer gewandelt hat. Der gute Wille ist da, aber es muß noch viel gekämpft werden um ihre Haltung zu verändern. Vor allem müssen wir bei den Männern ein neues Bewußtsein entwickeln."

Marsch der Frauen

Welche Chancen haben die Frauen Eritreas auf ihrem Marsch in eine bessere Zukunft? Wenn man ihre Feinde zählt: - gar keine. Der gesamte sozialistische Block unterstützt Äthiopien. Aus machtpolitischen Gründen - aber auch, weil eigenwillige Revolutionäre unbequem sind. - Die afrikanische Regierungen hassen jeden, der die willkürlich gezogenen Grenzen Afrikas infrage stellt. Sonst müßten sie ja zuhause auf vergewaltigte Minderheiten hören. Die alten kolonialen Grenzen sind ein unantastbares Tabu. Schon deshalb hält der Westen sich da heraus. Wer will schon für ein paar Millionen Eritreer die Sympathien der afrikanischen Staatsoberhäupter verspielen? Auf Selbstbestimmung und Menschenrechte besinnt man sich nur dort, wo es sich politisch auszahlt. - Trotzdem marschieren diese Frauen nicht umsonst. Ein Bewußtseinsprozeß ist eingang gesetzt worden, den selbst ein vielleicht zeitweilig erfolgreiches Äthiopien nicht verkraften kann. Hierzu haben die Frauen entscheidend beigetragen. Anstatt den Kampf - nach üblichem Muster - den Männern zu überlassen, haben sie ihre eigene Befreiung zum Prüfstein der Revolution gemacht.